

Vier Kirchen, ein Werk

INTERVIEW MIT REINHART GUIB, PRÄSIDENT
DES GUSTAV-ADOLF-WERKS IN RUMÄNIEN

Im November 2001 wurde das Gustav-Adolf-Werk in Rumänien (GAW-RO) als „Arbeitsgemeinschaft der vier protestantischen Kirchen in Rumänien“ wieder ins Leben gerufen. Der Präsident des jüngsten Geschwisterwerks des GAW der Evangelischen Kirche in Deutschland ist Stadtpfarrer Reinhart Guib, Dekan des Kirchenbezirks Medias/Mediasch der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien. Maaja Pauska sprach mit ihm über die Entwicklung in der innerprotestantischen Ökumene Rumäniens, die durch das gemeinsame Diasporawerk kräftig gefördert wird.

Das GAW-RO ist das jüngste Partnerwerk des GAW und hat doch eine lange Geschichte. Seit wann besteht eine Diasporaarbeit auf dem Boden des heutigen Rumäniens?

Von den vielversprechenden Anfängen des GAV in Deutschland ange-regt, wurde 1861 auf Initiative eines meiner Vorgänger, des Mediascher evangelischen Stadtpfarrers Josef Fabini, der Gustav-Adolf-Verein der Evangelischen Kirche A.B. für Siebenbürgen gegründet. Nachdem Siebenbürgen 1918 ein Teil Rumäniens wurde, bestand der Verein weiter, bis ihn die Kommunisten 1945 verboten. Große Verdienste hat er beim Renovieren und Bau vieler der sogenannten Gustav-Adolf-Kirchen in kleinen und armen Gemeinden gehabt sowie im sozial-gemeinschaftlichen Bereich. Viele sozial schwache Familien und arme Gemeinden, auch außerhalb Siebenbürgens, wurden mit Geldspenden unterstützt. Der GA-Verein war also ein regelrechtes Diasporawerk unserer deutschsprachigen Evangelischen Kirche A.B. in Siebenbürgen, später in Rumänien.

Welche Entwicklungen führten dazu, dass im Herbst 2001 das GAW in Rumänien neu gegründet wurde?

Die ersten zehn Jahre nach der Wende von 1989 brauchte unsere Kirche, um den Massenexodus unserer Gemeindeglieder und Gemeinden nach Deutschland zu verarbeiten und nach neuen oder altbewährten Wegen für die verbliebenen Gemeinden und Gemeindeglieder in der Diaspora zu suchen.

Da die Lage in den ungarischsprachigen evangelischen und reformierten Schwesterkirchen mit deren Verlust von Gemeindegliedern, die nach Ungarn gingen, unserer ähnlich war, wenn auch nicht so einschneidend, hatte unser Bischof D. Dr. Christoph

Klein in einem Gespräch mit dem damaligen GAW-Präsidenten den Vorschlag geäußert, ein gemeinsames GAW der vier protestantischen Kirchen in Rumänien zu gründen. Diesen Gedanken aufnehmend, luden das Gustav-Adolf-Werk und der Martin-Luther-Bund im Mai 2001 Vertreter der zwei evangelischen und zwei reformierten Kirchen nach Hannover zu einer gemeinsamen Tagung ein unter dem Motto: „Rumänien – Chancen und Grenzen der Diasporaarbeit“. Auf der Tagung gab es solchermassen interessante, gute und fruchtbare Kontakte untereinander, dass der damalige ungarische evangelische Dechant von Bukarest und heutige Bischof seiner Kirche, Dezsö Zoltán Adorjani, und unter anderen auch ich die Vision eines gemeinsamen Werkes teilten.

Von da bis November 2001, als das GAW-RO als Arbeitsgemeinschaft der vier protestantischen Kirchen mit seinem Büro in Großwardein/Oradea gegründet wurde, wurden viele Gespräche zwischen Vertretern der vier Kirchen geführt.

2002 bekräftigten dann die Landes-synoden der Reformierten Kirche Siebenbürger Distrikt, der Reformierten Kirche Westlicher Distrikt, der Evangelisch-Lutherischen Kirche und unserer Evangelischen Kirche A.B. die gemeinsame Satzung des GAW-RO.

Wie sieht die praktische Arbeit des GAW-RO aus?

Die Arbeitsgruppe des GAW-RO besteht aus je zwei Vertretern aus jeder der vier Kirchen und wird vom Präsidenten und Generalsekretär geführt. Die Vertreter werden für sechs Jahre delegiert und können wiedergewählt werden. Einzig der Präsident hat nur ein Mandat und soll abwechselnd von den Kirchen gestellt werden, die nicht den Generalsekretär stellen. Jedes Mitglied der Arbeitsgruppe ist ange-



Foto: privat

Reinhart Guib wurde 1962 in Mediasch/Mediasch geboren. Nach dem Besuch der deutschen Grundschule und des Gymnasiums in Mediasch studierte er 1984–1989 evangelische Theologie in Hermannstadt/Sibiu.

1990 wurde er zum Pfarrer ordiniert.

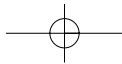
Reinhart Guib ist seit 1995 Dekan des evangelischen Kirchenbezirks Mediasch, seit 1996 Mitglied im Landeskonsistorium der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien, seit 2002 Stadtpfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Mediasch und stellvertretender Bischofsvikar der Landeskirche.

2002 wurde er auch zum ersten Präsidenten des neugegründeten GAW-RO gewählt.

Reinhart Guib ist verheiratet und Vater von drei Kindern.

halten, in seiner Kirche für die Umsetzung der Beschlüsse und der Ziele des GAW-RO zu wirken.

Die Arbeitsgruppe kommt meist dreimal jährlich zusammen und bespricht die einzelnen und gemeinsamen Projekte. Die Projektgelder und Infos laufen beim Generalsekretär im Büro des GAW-RO in Großwardein zusammen, der den Präsidenten darüber informiert und sich mit ihm abstimmt. Mit Pfr. Attila Mátyás, dem Generalsekretär unseres GAW-RO, haben wir einen sehr fähigen und einsatzbereiten Mann in unserem Team.



Welche bisherigen Erfolge der jungen Organisation sind für Sie besonders wichtig?

Alle, da sie ja noch jung sind und nicht vergessen, aber auch der Absicht des GAW-RO entsprechen und in der Diaspora Zeichen setzen. Konkret haben wir durch Spenden aller vier Kirchen zunächst ein GAW-RO-Büro in Großwardein eingerichtet.

Mit Unterstützung des GAW Baden haben wir die Aktion „Kinderprojekt in Rumänien zu Weihnachten 2004“ durchgeführt und damit vielen armen Kindern im Land durch Lebensmittelpakete eine Weihnachtsfreude gebracht.

Die Organisation der Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Gustav-Adolf-Werke und Diasporawerke in Europa im September 2004 in Bad Felix war eine Herausforderung für unser junges GAW-RO, die aber auch dank des Engagements des Generalsekretärs gut bestanden wurde. In Bad Felix haben wir die große Familie der Gustav-Adolf-Werke kennen- und schätzen gelernt. Ich freue mich, dass Gemeinden mit GAW-Hauptgruppen enge Kontakte haben und direkte Hilfe erfahren. Diese Kontakte zu fördern und auszubauen, finde ich wichtig.

Bei der GAW-RO-Tagung in Mediasch im Oktober 2006 wurden erste konkrete Schritte bezüglich gemeinsamer Projekte der vier Kirchen besprochen. Dazu habe ich angeregt, ab 2007 jährlich am 5. Sonntag nach Trinitatis eine gemeinsame Kollekte aller vier Kirchen für das GAW-RO vorzusehen. Die Kollekte von 2007 brachte insgesamt 3 200 Euro ein und floss dem Jubiläumsfonds des GAW in Deutschland zu. Auch wenn es keine große Summe ist, war das doch ein Zeichen der Solidarität mit dem großen GAW-Bruder und auch ein Kraftakt für die vier Kirchen mit ihren vielen armen und in vielerlei Hinsicht gequälten Gemeinden.

Zudem konnten 2006 über verschiedene GAW-Initiativen Hilfen von 4 520 Euro an die Hochwassergeschädigten im Südosten und Nordwesten Rumäniens überbracht werden. Auch unsere Evangelische Kirche A.B., unterstützt von den GAW-Delegierten, hat für Hochwassergeschädigte im Süden des Landes Spenden – Geld, Lebensmittel und Kleidung – auf den Weg gebracht.

GAW-RO ist ein gemeinsames Werk von vier protestantischen Kirchen eines Landes. Wie funktioniert das?

Dadurch, dass wir kleinere Kirchen, ja Minderheiten und Diasporakirchen geworden sind, versuchen wir als

Schwestern und Brüder zusammenzurücken und uns als Glaubende zu stärken. Die vier Kirchen sehen immer mehr ein, dass die Kirche Jesu Christi heute mit einer Stimme sprechen muss, damit die säkularisierte Gesellschaft, die sich immer mehr auch in Rumänien breitmacht, das Zeugnis vom gekreuzigten und auferstandenen Christus als Lebensalternative hört und vorgelebt bekommt. Das GAW ist eine Plattform neben anderen, wo sich die vier Kirchen treffen und austauschen. Aber das Wichtige ist, dass hier Gemeinsames nicht nur „Wort“ ist, sondern „Tat“ wird.

Das Miteinander verschiedener Konfessionen in Rumänien ist trotz der im September stattgefundenen 3. Ökumenischen Versammlung keine eindeutige Angelegenheit. Man hört Meldungen von „alles bestens“ bis „nichts funktioniert“. Wie sieht es aus der Sicht des GAW-RO aus? Wie geht das Werk an diese Frage heran?

Die Ökumene auf der obersten Etage, wie unlängst bei der 3. Europäischen Ökumenischen Versammlung in Hermannstadt/Sibiu dargeboten, bleibt oft bei Höflichkeiten stehen oder geht auch den Bach runter, wenn Delegierte aus Protest Veranstaltungen verlassen, weil sie an irgendetwas Anstoß nehmen. Darum liebe ich die Gemeinde. Dort, an der Basis, funktioniert die Ökumene am besten, denn Gemeinden sind Nachbarn, die sich aneinander reiben, aber gleichzeitig aufeinander angewiesen sind und miteinander in Frieden auskommen lernen müssen. Solange die oberste Etage dieses Zusammenspiel nicht akzeptiert, hinkt sie der Ökumene und der vor Ort gelebten Nächstenliebe nach und wird nie europatauglich.

Das GAW-RO will darum die Gemeinden stärken und die Kirchenleitungen näher heranbringen. Das geschieht zurzeit auch durch das Projekt „Healing of Memories“, das von unserer Kirche gefördert wurde und nun im Stadium des Gesprächs ist über die Verletzungen in der Vergangenheit zwischen unseren vier Kirchen.

Sobald dieser Schritt vollzogen ist, kann das GAW-RO kräftiger als zuvor eine gemeinsame Stimme der vier Kirchen sein. In einem weiteren Schritt soll dann auch die orthodoxe Mehrheitskirche in den geschichtlichen Heilungsprozess einbezogen werden. Ziel ist, die Kirchen auszusöhnen, um befreit in die Zukunft zu blicken und diese gemeinsam zu gestalten.

Welche sind die nächsten Ziele des GAW-RO?

Konkret: Die jährlichen gemeinsamen GAW-Kollekten zur Hälfte einem ausgewählten Projekt einer der vier Kirchen zukommen zu lassen und mit der anderen Hälfte GAW-Projekte in den eigenen Kirchen zu fördern.

Eine Website des GAW-RO zu erstellen, damit die Kommunikation des GAW-RO ausgebaut wird und das Werk neue Freunde findet.

Dem GAW-RO die Rechtspersönlichkeit zu geben, die es braucht, damit es ganz selbstständig funktionieren kann. Das würde auch die vier Kirchen und Kirchenleitungen entlasten, ihnen die Möglichkeit bieten, neue Ressourcen für die Arbeit des GAW-RO zu erschließen und die unmittelbaren Kontakte hinsichtlich der Projektarbeit mit dem GAW in Deutschland zu fördern.

Ideen und Projekte zu entwickeln, die die GAW-RO-Arbeit in jede Gemeinde und jedes Haus bringen, zum Wohl aller und Gott zur Ehre.

Das alles und hoffentlich noch viel mehr, um jedermann Gutes zu tun, „allermeist aber an des Glaubens Genossen“. (Galater 6,10)

Kommen Sie manchmal in Verlegenheit, weil Sie in Rumänien einem Werk vorstehen, das den Namen eines vor fast 400 Jahren verstorbenen schwedischen Königs trägt?

Das nicht. Aber gewiss ist es in der heutigen pluralistischen Welt ganz was anderes, GAW-Arbeit zu treiben, als früher. So wird erzählt, dass vor mehr als 70 Jahren, als in den siebenbürgisch-sächsischen Gemeinden eine Sammlung für den Gustav-Adolf-Verein durchgeführt wurde, eine alte Bäuerin der Sammlerin sagte, während sie nach dem Geldbeutel suchte: „Gerne gib ich was, aber sagt mir, lebt dieser Gustav Adolf noch immer? Er war doch schon alt, als ich noch ein Kind war.“

Ich wünsche dem GAW in Deutschland, das in diesem Jahr sein 175-jähriges Bestehen feiert, dass der Gustav-Adolf-Geist in seiner Mitte nie so alt wird, dass man ihn beiseitelässt, und nie stirbt, sondern stets lebendig bleibt auch in der entferntesten Einsamkeit und in der letzten Zerstreuung. Dann kann es des Segens Gottes gewiss sein.

■■■

